



Ein weites Feld, ganz oben: Der Panoramaweg Südalpen ist neu, 220 Kilometer lang, hat 17 Etappen und ungezählte Ausblicke.

Foto Daniel Zupanc

## Nach Lektüre verreist

Immer noch Sturm? Das Jauntal in Südkärnten wird dank Maja Haderlap und Peter Handke nun auch von Touristen entdeckt

Man hatte eine Vorstellung von dieser Gegend, von diesem Auf und Ab, von der Wellenlinie der Berge, den tief abfallenden Tälern und den steilen, von stolzen Fichten gesäumten Hängen. Von der aufsteigenden Kühle des Bachwassers hatte man gelesen und von der Schrofheit, die hier auch sanft wirken kann. Sommerfarben und goldene Melancholie, alles weit weg. Das Jaunfeld ist erstarrt, um mit Maja Haderlap zu sprechen. Die österreichisch-slowenische Schriftstellerin hat gemeinsam mit Peter Handke dafür gesorgt, dass man sich für Südkärnten interessiert.

Wenn im Hamburger Thalia-Theater Handkes „Immer noch Sturm“ angesetzt wird, blättern die Zuschauer hinterher im Atlas. Wo liegt die Saualpe? Was ist der Petzen? Und wo bitte sind die Karawanken? Die Bergwelt zwischen Österreich und Slowenien, die Haderlap und Handke als ihren „Heimathorizont“ beschrieben haben, lohnt eine Reise. Aber nur dann, wenn man auch die Zumutungen der Geschichte erträgt, deren Folgen die Gegend bis heute prägen. Der Reihe nach.

Wir fahren eine halsbrecherisch enge Straße von Bad Eisenkappel auf die Luscha-Alm hinauf. Es geht durch tiefe Wälder, die bedrohlich und sicher zugleich wirken. In 1200 Metern Höhe serviert Franz Namjesky im Alpengasthof „Riepl“ Kärntner Kasnudeln und Kräutertee aus eigenem Anbau. 14 Jahre lang war der Gasthof unbewirtschaftet, jetzt gibt es hier wieder günstige Zimmer mit Ausblick. Und, Haderlap sei Dank, die Gäste kommen. Franz erkennt die Literaturtouristen von weitem, weil sie auch den unwirtlichsten Schotterwegen aus dem Buch folgen, um bei ihm einzukehren. Sie genießen die Wintersonne, zitieren aus dem Kopf und sagen, dass man dieser

Gegend nur mit Respekt begegnen kann. Oder gar nicht.

Die Steiner Alpen drüben in Slowenien sind von hier gut zu sehen, der Berg Olševa markierte einst die Grenze. Heute ist dieser Naturraum ungeteilt, und der 25 Jahre alte Wirt erzählt, dass es seit vergangener Winter eine Langlaufloipe gibt, die über neun Kilometer bis nach Slowenien hinüber führt. Die Dinge scheinen geregelt, feindliche Landnahme ist nicht mehr zu befürchten.



Halleluja!

Foto ike

Noch vor Jahren wurde jede zweisprachige Ortstafel von den Deutschkärntnern als Bedrohung empfunden, als Zeichen, dass die Gegner auf dem Vormarsch sind. In den siebziger Jahren entlud sich der Volkszorn so sehr, dass die Tafeln zerstört wurden. Lautes Schweigen durchzog die Dörfer im Jauntal, doch in den Familien der Kärntner Slowenen war das Trauertouristen von weitem, weil sie auch den unwirtlichsten Schotterwegen aus dem Buch folgen, um bei ihm einzukehren. Sie genießen die Wintersonne, zitieren aus dem Kopf und sagen, dass man dieser

„Terklbauer“ sitzen, ahnen wir nicht, dass die beschworene neue Gemeinsamkeit zwischen Kärntnern und Slowenen noch Konflikte bereithält, die teigige Tiefenschichten berühren. Der Terklbauer hält viel von sich und seiner Cremeschmitte, die weit und breit geschätzt wird. Leider machen ihm nun ausgerechnet die Slowenen süße Konkurrenz. Im malerischen Ort Bled, gleich hinter den Bergen, wird eine Kremšnica produziert, die in ordentlichen Mengen nach Österreich importiert wird.

Johann Ogris hat damit keine Probleme. Der Wirt aus Ludmannsdorf ordert die Bled-Schnitte jeden Freitag und weiß, dass sie meist nicht bis Montag reichen wird. Der gemütliche Mann mit den kurzen Haaren, der um keine Punkte verlegen ist, lebt den gern zitierten Alpe-Adria-Gedanken. Er führt ein „Drei-Nationen-Restaurant“, wo es Movia, Titos Lieblingswein, ebenso gibt wie Spezialitäten aus dem Friaul. Ogris' Familie kam 1932 hierher, zehn Jahre später wurden sie ausgesiedelt. Als die Gestapo das Haus räumte, spielte der Großvater auf dem Harmonium „Hej, Slavonia“. Die Familie wurde nach Deutschland deportiert, sein Vater zur Zwangsarbeit in einer Brauerei in Frauenaarach bei Erlangen eingesetzt.

Als sie nach dem Krieg zurückkehrten, fanden sie den Gasthof zerstört vor und begannen von vorn. „Man darf immer verzeihen, aber vergessen darf man nicht. Ich versuche Geschichte von mir wegzuhalten. Alles, was war, muss man hinten halten“, sagt Ogris. Wenn er heute vor die Tür tritt, hat er nicht mehr das Gefühl, gegnerisches Land zu betreten. Sie bewundern ihn, weil er Slowenisch kann. Das ist sein Kapital. Was einst be-

Der neue „Panoramaweg Südalpen“ zeigt, dass man es ernst meint mit dem grenzüberschreitenden Tourismus am „Schnittpunkt zweier Kulturen“. Die 17 Etappen und 220 Kilometer seien in einem Jahr „zu machen“, heißt es. Narzissenwiesen und Partisanensteige, das ist mit dem „erweiterten Erlebnisraum“ gemeint.

kämpft wurde, gilt jetzt als Schlüssel für den neuen Wirtschaftsraum. Der auch Vertrauen braucht, was nur langsam wächst.

Auch der Fischer Milan Wutte frohlockt ein wenig darüber, dass das Slowenische jetzt hoch im Kurs steht. Die Hauskatzen faulenzten auf Handtüchern in der Sitzecke der Küche, als er touristisch grundsätzlich wird: „Wir haben uns hier viel zu lange auf den deutschen Gast verlassen und viele

Möglichkeiten verschlafen. Von den Badegästen allein können wir nicht mehr leben.“ Noch ist Wutte der einzige deutschsprachige Reiseveranstalter, mit dem man auch in Slowenien, Kroatien und Bosnien angeln kann. Ihm ist anzumerken, wie wenig fremd ihm die Gewässer dort sind. Auf die Frage, ob er den Roman von Maja Haderlap gelesen habe, nickt er heftig: „Na klar, und der Handke liegt auf dem Nachtschiff.“ Die Bücher haben die Ge-

gend verändert und sind ein Stück Selbstvergewisserung. Wohin man kommt, es wird darüber gesprochen. Der Buchhändler in Völkermarkt erzählt, dass in seinem Laden heftig über einzelne Figuren diskutiert wird. Wer könnte damit gemeint sein? In den tiefen Tälern staut sich der Nebel, der alles wie unter einer Plane begräbt, während sich auf den Höhen die herrlichste Sonne zeigt. Zdravko Haderlap wohnt im Tal, aber ihn ficht das nicht an. Der Bruder der Schriftstellerin serviert in seiner Küche selbstgebrannten „Widerstandsgeist“. Wir befinden uns in seiner „A-Zone“, die nur betreten darf, wer Konventionen draußen lässt. Einen „Lebenskünstler“ nennen sie den Mann mit der Ringelmütze und dem goldenen Ohring, der einst mit dem Choreographen Johann Kresnik um die Welt reiste, jetzt aber den elterlichen Hof übernommen hat.

### Der Weg nach Kärnten

**Anreise** Germanwings fliegt von mehreren deutschen Flughäfen nach Klagenfurt. Für die Weiterreise empfiehlt sich ein Mietwagen.

**Unterkunft** Direkt am Fuß der Saualpe in Diex liegt der „Petschnighof“, mit herrlichem Blick auf die Karawanken. Die Zimmer kosten zwischen 59 und 135 Euro (www.petschnighof.at). Auf der Luscha-Alm im Alpengasthof „Riepl“ gibt es Zimmer mit Ausblick ab 25 Euro (alpengasthof\_riepel@gmx.at).

**Grenzgänger** Die Alpe-Adria-Fischerei von Milan Wutte bietet geführte Touren in Südkärnten und slowenische Gewässer an. Die Mehrtagestouren kosten zwischen 500 und 600 Euro (www.alpe-adria-fischerei.at). Für 150 Euro am Tag nimmt Zdravko Haderlap eine sechsköpfige Gruppe mit auf eine „naturkundlich-geschichtshistorische Ganztageswanderung“. Partisanenbunker werden dabei ebenso inspiziert wie „geheim Gamssteige“, Grotten, Wasserfälle und Tropfsteinhöhlen. Mit ein wenig Glück kann man hier Peter Handke beim Pilzesammeln antreffen (www.haderlap.at).

**Wandern** Der von den Alpen Vereinen Österreichs und slowenischen Partnern konzipierte „Panoramaweg Südalpen“ (www.sonnenwinkelkaernten.at) führt in 17 Etappen über



mehr als 220 Kilometer und 13 700 Höhenmeter von Rosenbach im Rosental über den Karawankenbogen und die Saualpe bis zum Zirbitzkogel.

**Literatur** Maja Haderlap: „Engel des Vergessens“ (Wallstein, 18,90 Euro), Peter Handke: „Immer noch Sturm“ (Suhrkamp, 15,90 Euro). „Immer noch Sturm“ in der Inszenierung des Hamburger Thalia-Theaters wird am 13./14. Juni bei den Autorentheatertagen am Deutschen Theater Berlin gezeigt. Das Badische Staatstheater Karlsruhe zeigt das Stück am 3. und 8. Juni 2012. Am 16. Mai und 1. Juni steht es im Theater an der Ruhr in Mülheim auf dem Programm.

gend verändert und sind ein Stück Selbstvergewisserung. Wohin man kommt, es wird darüber gesprochen. Der Buchhändler in Völkermarkt erzählt, dass in seinem Laden heftig über einzelne Figuren diskutiert wird. Wer könnte damit gemeint sein?

In den tiefen Tälern staut sich der Nebel, der alles wie unter einer Plane begräbt, während sich auf den Höhen die herrlichste Sonne zeigt. Zdravko Haderlap wohnt im Tal, aber ihn ficht das nicht an. Der Bruder der Schriftstellerin serviert in seiner Küche selbstgebrannten „Widerstandsgeist“. Wir befinden uns in seiner „A-Zone“, die nur betreten darf, wer Konventionen draußen lässt. Einen „Lebenskünstler“ nennen sie den Mann mit der Ringelmütze und dem goldenen Ohring, der einst mit dem Choreographen Johann Kresnik um die Welt reiste, jetzt aber den elterlichen Hof übernommen hat.

Zdravko ist mit dieser Gegend, die er als traumatisiert bezeichnet, tief verbunden. Er führt Touristen in das „Niemandland“, von dem seine Schwester schreibt und das bei ihr „zwischen der behaupteten und der tatsächlichen Geschichte“ liegt. Er wirft noch einige Holzschelte in den bullernden Öfen und erzählt dann, wie seine Schwester herumgereicht und mit Preisen überschüttet wird. Stolz ist Zdravko auf sie, vor allem aber auf dieses Gefühl, als hätte jemand nach all den Jahren die Fenster aufgestoßen. Wie wird es werden? Besser! Noch einen Schnaps, dann will er los, seine Schwester liest im nahen Bleiburg. Wir stehen in tiefschwarzer Nacht, obwohl es erst früher Abend ist. Der Wind weht, und ein letztes Mal kommt uns Handke in den Sinn: „Luft – Morgenluft – Osterluft – Jaunfeldluft! Das sind die Steigerungen.“ Nichts hinzuzufügen. INGOLF KERN, JANNE SCHUMACHER

## Schon mal alles bestellt, außer der Rechnung?

*Mein Schiff.*

Lust auf Fisch im GOSCH Sylt? Oder die raffinierte Pasta im Bistro La Vela? Oder doch lieber ein individuelles 5-Gänge-Menü im Hauptrestaurant Atlantik? Auf unseren Wohlfühlschiffen können Sie einfach Ihr Lieblingsgericht auswählen, ohne groß darüber nachzudenken, was es kostet. Denn mit unserem **Premium Alles Inklusive-Konzept** sind die meisten Speisen und ein umfangreiches Getränkeangebot den ganzen Tag schon inklusive. Ihre Sicherheit ist unsere Priorität – deutschsprachig und mit höchster Qualität. Weitere Informationen erhalten Sie in Ihrem Reisebüro oder unter [www.tuicruises.com](http://www.tuicruises.com)

**Mein Schiff 2**  
Dubai & Orient  
November 2012 bis März 2013

7 Nächte ab **695 €\***

\* Flex-Preis (limitiertes Kontingent) p. P. bei 2er-Belegung einer Innenkabine ab/bis Dubai.